

Nachrichtenblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Achter Jahrgang.

Ein Gedenkblatt für Dr. H. C. Küster.

Von F. Meyer.

Am Nachmittage des 17. April d. J. wurde in Bamberg ein Mann zur letzten Ruhestätte geleitet, dessen Tod wohl in der ganzen wissenschaftlichen Welt tiefe Trauer hervorgerufen hat.

Dr. Heinrich Carl Küster, kgl. Telegraphen-Verwalter und Vorstand der Telegraphenstation Bamberg, war am 14. Februar 1807 zu Erlangen geboren, wo sein Vater die Stellen eines Zeichenlehrers und Inspectors des Naturalien-Cabinets der dortigen Universität bekleidete.

Die Neigung für naturwissenschaftliche Bestrebungen, die bei dem Sohne schon frühzeitig erwachte und begreiflicherweise immer neue Nahrung erhalten konnte, wendete sich bald ausschliesslich der Zoologie zu.

Unter solchen Verhältnissen wäre es für die Eltern unzweifelhaft gewesen, welche Lebensstellung der begabte Sohn sich wählen sollte. Der Umstand jedoch, das bereits zwei ältere Brüder unseres K. die Universitätsstudien absolvirt, ein anderer in die militärische Laufbahn eingetreten, war für die damaligen Zeitverhältnisse, wo die Folgen der eben abgeschüttelten Fremdherrschaft noch schwer auf Deutschland lasteten, schwerwiegend — und so sah sich K. im Jahre 1821 leider gezwungen, die latei-

nische Schule zu verlassen und sich einen andern Beruf zu suchen. Doch die Neigung zu naturwissenschaftlichen Beschäftigungen war schon zu tief gewurzelt, um etwas anderem Raum zu gönnen und nach längeren Schwankungen und inneren Kämpfen wurde endlich das geliebte Studium, diesmal auf dem Wege des Privat-Unterrichtes, wieder aufgenommen. Sein eiserner Fleiss ermöglichte es ihm, dass er bereits im Jahre 1826 die Hochschule Erlangen beziehen konnte, wo er, neben philosophischen und geschichtlichen Studien, sämmtliche naturwissenschaftliche Vorlesungen bei Pfaff, Schubert, Koch, v. Raumer und Kastner hörte. Während zweier Jahre nahm er dann an dem Kursus der medicinischen Vorbereitungs-Wissenschaften Theil, besuchte zwei Semester durch Professor Fleischmann's Secirübungen, und trieb mit besonderer Vorliebe vergleichende Anatomie. Der Besuch der klinischen Vorlesungen im Winterhalbjahr 1829/30 wurde jedoch gleich Anfangs durch eine Erkrankung, welche ihn bis zum Frühjahre an das Bett fesselte, abgebrochen und nicht wieder aufgenommen.

Zu Ende des Jahres 1830 exmatrikulirt, beschäftigte er sich fortan ausschliesslich mit den naturbeschreibenden Fächern, vorzugsweise mit Zoologie, wobei ihm sein wohl vom Vater ererbtes Talent, die treue Darstellung der Natur im Bilde, wesentlich zu Statten kam, um seinen Arbeiten den unschätzbaren Werth zu verleihen. Wenige Conchyliologen, Rossmässler ausgenommen, sind in dieser Beziehung von der Natur so begünstigt gewesen, wie er.

Im Elternhause lebend, konnte K. unter fleissiger Benützung der Universitäts-Bibliothek und der Sammlungen die in faunistischer Beziehung so reiche Umgegend Erlangens durchforschen; als Frucht dieser Studien erschien bei Gelegenheit der Naturforscher-Versammlung in Erlangen im Jahre 1841 ein „Erstes systematisches Verzeichniss der

Thiere von Erlangen“, welches er drucken und an die Theilnehmer vertheilen liess.

Als er sich für genügend vorbereitet zu grösseren selbständigen wissenschaftlichen Forschungen hielt, unternahm er im Jahre 1834, zunächst aus eigenen Mitteln, eine Reise nach Sardinien.

Als theilweises Resultat dieser ersten Forschungsreise sind einige Aufsätze in Okens „Isis“ Jahrgang 1835 zu verzeichnen, so u. a. „Ueber das Athmen und Wasser-ausspritzen der Delphine, welche Arbeit, eine Streitfrage endgültig lösend, auch in Frankreich die verdiente Würdigung fand.

Eine geplante Reise nach dem Kaukasus musste aufgegeben werden, da K. mittlererweile im Mai 1836 an der Gewerbeschule in Erlangen die Lehrerstelle der Physik und Naturgeschichte und später noch die der Chemie und Technologie übertragen erhielt.

Nunmehr an Ort und Stelle gebunden, dachte K. an grössere selbständige Arbeiten und übernahm, nach einem ersten wenig dankbaren Versuch mit der Fortsetzung des von Dr. Hahn begonnenen „Ornithologischen Atlas“, im Jahre 1837 die Bearbeitung der neuen Ausgabe des Werkes „Systematisches Conchylien - Cabinet von Martini und Chemnitz, fortgesetzt von Schubert und Wagner“, welcher Arbeit er bis an sein Lebensende, während eines Zeitraumes von mehr als 35 Jahren, treu blieb.

In diesem Werke wurden folgende Genera von ihm bearbeitet und vollendet: Argonauta, Nautilus, Spirula, Sepia, Umbrella, Tylodina, Clausilia, Pupa, Vertigo, Carychium, Scarabus, Auricula, Jaminia, Limnaeus, Amphipeplea, Chilina, Isidora, Physopsis, Paludina, Hydrocaena, Valvata, Truncatella, Paludinella, Janthina, Recluzia, Buccinum, Purpura, Concholepas, Monoceros, Cassis, Cassidaria, Oniscia, Dolium, Eburna, Harpa, Ricinula, Strombus,

Pterocera, Rostellaria, Chenopus, Terebra, Mitra, Voluta, Cymbium, Tridacna, Hippopus, Unio, Hyria, Margaritana, Moncocondylaea und Dipsas. Auch von den übrigen Gattungen wurden die meisten von ihm begonnen.

Im October 1841 wurde ihm, obwohl unter Schwierigkeiten, zu einer Forschungsreise nach Dalmatien und Montenegro der nachgesuchte Urlaub bewilligt, und diese wissenschaftlich noch wenig bekannten Länder (Germar's Reise nach Dalmatien fiel bereits in das Jahr 1811 und Montenegro war so gut wie terra incognita) wurden nun innerhalb eines Zeitraumes von neun Monaten speciell auf ihre Fauna durchforscht. Empfehlungsbriefe der österreichischen Behörden und die persönliche Verwendung des Statthalter-Regenten von Dalmatien, welcher den Ortsbehörden die Sicherung seiner Person und die Förderung seiner Zwecke dringend ans Herz legte, mussten ihm öfters über Schwierigkeiten hinweg helfen, welche Fanatismus und geistige Rohheit ihm in den Weg legten. Doch konnte er mit reichen wissenschaftlichen Früchten in die Heimath zurückkehren, und legte hier durch die Verheirathung mit der Tochter eines angesehenen Erlanger Bürgers den Grund zu einem Familienleben, wie es schöner und inniger nicht gedacht werden kann.

Sein Vorgesetzter in Erlangen machte ihm seine Privatstudien zum Vorwurfe und brachte es endlich dahin, dass K. vor der Alternative stand, entweder seinen Lieblingsstudien zu entsagen, oder die Lehrstelle an der Gewerbeschule aufzugeben. Er wählte das Letztere und trat in die Telegraphen-Verwaltung über, zu deren Organisation man eben damals in Bayern naturwissenschaftlich gebildete Beamte suchte.

Seine erste Anstellung 1851 erhielt er in Bamberg, wurde jedoch schon nach sieben Monaten als Stationsvorstand nach Ansbach versetzt. Im Jahre 1854 konnte er in

gleicher Diensteseigenschaft nach Bamberg zurückkehren und verblieb nun in dieser Stellung, nachdem er noch eine persönliche Rangerhöhung erhalten hatte, bis zu seinem am 14. April d. J. erfolgten Tode.

Seit dem Jahre 1870 begann Küster's bis dahin so merkwürdig frische Arbeitskraft allmählig nachzulassen, die gewohnten Sommerreisen nach Südbayern und Tyrol wollten nicht mehr wie sonst neue Sprungkraft und Befähigung zu weiteren Antsrengungen bringen — er begann von nun an zu kränkeln. Eine Erkältung, die er sich zugezogen, und gegen welche alle Medicamente fruchtlos blieben, führte ein schmerzhaftes Gelenkleiden herbei, welches sich schliesslich nach abwechselnder Besserung und Wiederverschlimmerung in das Knie zog. Schwellung, Röthe, Steifigkeit und Schmerz machten zeitweilig das Gehen äusserst beschwerlich. Doch kämpfte er mit altgewohnter Zähigkeit standhaft gegen das Uebel, und obwohl stetig kraftloser werdend, versah der pflichttreue Mann immer seinen Dienst und machte sogar noch einen mehrwöchentlichen Ausflug in die Alpen. Derselbe hatte nun freilich nicht mehr wie sonst die belebende und erfrischende Wirkung, nur das Knieleiden schien gebrochen. Doch war die Kraft des Organismus im Innersten erschüttert, der letzte harte Winter brach sie vollständig, das schon früher vergrösserte Herz that seine Schuldigkeit nicht mehr; Herzklopfen und Herzkrämpfe stellten sich wiederholt ein.

Dabei wurde er schwächer und schwächer, doch trug er demüthig und hoffnungsvoll mit äusserster Geduld die Schmerzen; am 14. April schief er sanft hinüber, ohne Todeskampf, ohne Todesahnung.

Ungemein einfach in seinen Bedürfnissen, anspruchslos in seinem Auftreten, gewissenhaft in allen seinen Pflichten, fest und unversöhnlich in der Vertheidigung der Wahrheit und im Kampfe gegen Aberglauben und Vorurtheile, lebte

er in freiwillig auferlegter Zurückgezogenheit nur seinem Berufe, seinen Sammlungen und der Herausgabe des „Conchylien-Cabinets.“

Nur ein Zweck konnte ihn seiner Zurückgezogenheit entreissen: das war die naturforschende Gesellschaft zu Bamberg, deren eifrigstes Mitglied und langjähriger Vorstand er gewesen, der zu Liebe er sogar die bis zum 28. Hefte gediehene Herausgabe der „Käfer Europas“ abbrach.

Das Emporblühen der Gesellschaft inmitten einer allen idealen Bestrebungen abholden Bevölkerung ist zum weit-aus grössten Theile sein Werk, und wie er es verstanden, die heterogensten Elemente für naturwissenschaftliche Bestrebungen zu begeistern, zeigt ein Blick auf die Mitgliederliste der genannten Gesellschaft, welche Personen der verschiedensten Lebensstellungen und Berufsarten in sich vereinigt und deren geistiger Mittelpunkt K. gewesen. Diese seine Verdienste erscheinen um so bedeutender, je schwieriger die Verhältnisse waren, in welchen sich die Gesellschaft entwickelte. Jetzt zählt die Gesellschaft 204 Mitglieder, hat bedeutende Sammlungen, eine werthvolle Bibliothek und unterhält mit einer grossen Zahl gelehrter Gesellschaften einen regen Schriftenaustausch.

Küster's letztes Werk war „Die Binnenconchylien Dalmatiens mit Zuziehung der Faunen von Triest, Istrien und Montenegro“; bis jetzt Abtheilung II und III im 9. und 10. Jahresberichte der oben genannten Gesellschaft erschienen. Möge sein Andenken gesegnet bleiben!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kobelt Wilhelm

Artikel/Article: [Gesellschafts-Angelegenheiten 81-86](#)